

»» Glasfaser statt Asphalt? – Breitband als wichtiger Standortfaktor der Kommunen

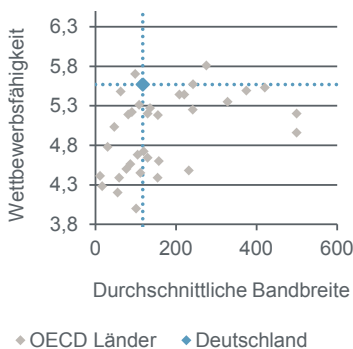


Nr. 130, 21. April 2017

Autoren: Dr. Stephan Brand, Telefon 069 7431-6257,
Dr. Johannes Steinbrecher, Telefon 069 7431-2306, research@kfw.de

Obwohl Deutschland in vielerlei Hinsicht eine hohe internationale Wettbewerbsfähigkeit aufweist, liegt es bei der Internetgeschwindigkeit bislang eher im Mittelfeld (Grafik 1): Innerhalb der OECD gab es 2016 nur zwei Länder mit höherer Wettbewerbsfähigkeit, bei der durchschnittlichen Bandbreite belegt Deutschland hingegen nur Platz 19 von 35.

Grafik 1: Deutschland bei Bandbreite nur Mittelmaß



Anmerkung: Bandbreite aus Darstellungsgründen auf max. 500 kb/s je Nutzer skaliert. Wettbewerbsfähigkeit: 0 niedrigster, 7 höchster Wert.

Quelle: World Economic Forum – Global Competitiveness Report 2016/2017, eigene Darstellung.

Zudem ist eine hohe Bandbreite gerade im ländlichen Raum rar: 2016 hatten dort nur 29,9 % der Haushalte mehr als 50 Mbit/s; Zugang zu Glasfaser mit höherer Bandbreite sogar nur 1,8 %.¹

Breitband als zentraler Standortfaktor

Ein ausreichender Zugang zu leistungsstarkem Breitband ist jedoch neben „klassischer Infrastruktur“ einer der wichtigsten Standortfaktoren der Zukunft und damit Schlüssel zur Wettbewerbsfähigkeit ganzer Regionen.²

Eine niedrige Bandbreite kann bereits

¹ BMVI (2016): Aktuelle Breitbandverfügbarkeit in Deutschland.

² Nicht umsonst genießt der Ausbau der digitalen Infrastruktur in Deutschland hohe Priorität, beispielsweise über das Bundesförderprogramm für den Breitbandausbau.

heute für Unternehmen äußerst nachteilig wirken.³ Für Kommunen wird ein unzureichender Breitbandzugang damit zum Standortnachteil: Betriebe wandern ab oder siedeln sich gar nicht erst an.

Dies belegt auch eine aktuelle Studie des Deutschen Instituts für Urbanistik im Auftrag der KfW (Grafik 2).⁴ Zwar zeigt sich grundsätzlich ein positiver Zusammenhang zwischen Wichtigkeit und Zufriedenheit: Als wichtig wahrgenommene Standortfaktoren werden überwiegend in zufriedenstellender Qualität und Quantität bereitgestellt. Allerdings gibt es auch Infrastruktur, die als wichtig wahrgenommen, jedoch nur unzureichend bereitgestellt wird (blau eingerahmter Bereich). Hierunter fallen die Parkmöglichkeiten und eben der Zugang zu Breitbandinternet. Andere Infrastrukturbereiche, insbesondere im Verkehr, werden dagegen deutlich besser bewertet.

Breitbandausbau bleibt wichtig

Angesichts der zunehmenden Anforderungen – wie „Industrie 4.0“, „Internet der Dinge“ oder „E-Health“ – werden zukünftig ohnehin deutlich höhere Bandbreiten benötigt, die insbesondere Glasfasernetze erfordern werden.⁵ In Agglomerationsräumen wird dies der Markt gewährleisten können, in peripheren Gebieten hingegen wird die öffentliche Hand Anreize für privatwirtschaftliche Akteure setzen oder den Ausbau selbstem müssen.⁶

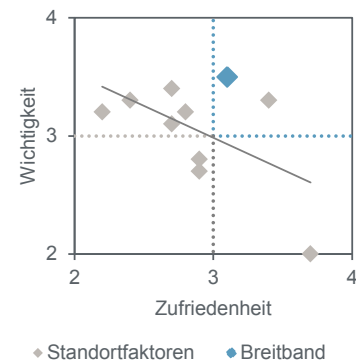
³ Eine zu niedrige Bandbreite ist bspw. ein Digitalisierungshemmnis im Mittelstand, vgl. KfW Research (2016): Digitalisierung im Mittelstand: Status Quo, aktuelle Entwicklungen und Herausforderungen; Fokus Volkswirtschaft Nr. 138.

⁴ Difu (2017): [Kurzstudie zu kommunalen Standortfaktoren](#). Ergebnisse auf Grundlage der Daten des Difu-Projekts „Kordinierte Unternehmensbefragung“.

⁵ Vgl. Aigner, R. und L. Handrich (2017): Glasfaser dringend erforderlich; Wirtschaftsdienst 2017/3, S. 157f.

⁶ Für eher kritische Positionen hierzu, vgl. Henseler-Unger I. (2016): Breitband – Ziele und Visionen; Wirtschaftsdienst 2016/1, S. 72ff. oder Fredebeul-Krein, M. (2010): Wirtschaftskrise: Staatliche Förderung von glasfaserbasierten Breitbandnetzen?; Wirtschaftsdienst 2010/2, S. 113ff.

Grafik 2: Wichtigkeit und Zufriedenheit mit der Standortinfrastruktur



Wichtigkeit: 1 niedrigster, 4 höchster Wert; Zufriedenheit: 6 niedrigster, 1 höchster Wert.

Quelle: Difu (2017), eigene Darstellung.

In Anbetracht der erheblichen Kosten für einen flächendeckenden Ausbau gilt es, den je nach Region und Wirtschaftsstruktur variierenden Bedarfen und haushälterischen Möglichkeiten Rechnung zu tragen. Die investiven Prioritäten der Regional- und Wirtschaftspolitik sollten dabei sorgsam abgewogen werden, denn die Digitalisierung hat das Potenzial, ganze Wertschöpfungsketten und die heutige Art des Arbeitens zu revolutionieren.⁷ So könnten sich damit auch für ländliche Kommunen völlig neue wirtschaftliche Chancen eröffnen, wenn beispielsweise Arbeitnehmer im Home-Office „auf dem Dorf“ bleiben können oder kreative Köpfe bewusst die Ruhe auf dem Land suchen, weil der Kontakt mit Kunden und Kollegen auch über das Internet erfolgen kann.

Sicher ist: die Verfügbarkeit von schnellem Internet ist als Standortfaktor für nahezu jedes Unternehmen in Deutschland von hoher Bedeutung. Alle Regionen und politischen Ebenen sollten deshalb weiterhin einen zügigen Ausbau des Breitbandnetzes anstreben. ■

⁷ BMBF (2016): Zukunft der Arbeit – Innovationen für die Arbeit von morgen.